Pag. 137. Küchenschelle. (*Pulsatilla pratensis nigricans.*) Rheumatismus, Gicht, Masern, Rothlauf, Wehadern, Wechselfieber, Kopfschmerzen, Augenentzündung, grauer Staar, Thränenfistel, Gerstenkorn, Ohrenleiden, Taubhörigkeit, Ohrenfluss, Schnupfen, Nasenbluten, Heiserkeit, Husten, Keuchhusten, Schleimswindsucht, Zahnschmerzen, Brustkrampf, Herzklopfen, Magenbeschwerden, Sodbrennen, Erkältung des Magens, Magenkrampf, Kolik, Krämpfe, Durchfall, Ruhr, Urinbeschwerden, Bettpissen, Nagelbeschwerden, Bleichsucht, weisser Fluss, Geburtswehen, Beschwerden der Milchbrust, Schmerzen im Knie, Geschwulst der Füße, Podagra, Stein, Pestilenz, Gift, Mäler, Warzen etc.

Pag. 318. Stechapfel. (*Datura Stramonium.*) Geistesstörung, Veitstanz, Krämpfe, Wasserscheu, Augenentzündung, gichtige Augenleiden, Kopfweh, Gesichtsschmerz, Ohrenschmerzen, Taubheit, Regelbeschwerden, Brustbeschwerden, nervöser Gesichtsschmerz, nervöse Ohrenschmerzen, rheumatische Schmerzen, Verbrennungen.

Pag. 314. Gefleckter Schierling. (*Conium maculatum.*) Scrophelnsucht, Drüsengeschwüre, Knoten in der Brust, Krebs, Flechten, Geschwüre, Knochenfrass, Augenentzündung, grauer Staar, Arznei für Greise, Ohrenfluss, Nervenschlag, Lähmungen, Schwindsucht, Lungensucht, Husten, Verdauungsbeschwerden, Magenkrebs, Leberkrankheiten, Verstopfungen der Eingeweide, Kolik, männliches Unvermögen, Hodengeschwulst, Regelbeschwerden, Mutterkrämpfe, weisser Fluss, Linderungsmittel bei dem Brustkrebs, Speichelfluss, Schlaflosigkeit etc. NB. In Summa, was von Hitze kommt, mag dieses Kraut, Saft oder Wasser hinterschlagen, den Schmerz stillen und zum Schläfe verhelfen. Sapienti sat!

Wie obige Auszüge deutlich zeigen, ist das ganze Machwerk der arzneilichen Heilwirkungen und der Anwendungen in Krankheitsfällen, nur aus allen alten Kräuterbüchern, ohne richtige Sachkenntniss zusammengewürfelt, vorzugsweise auf die Leichtgläubigkeit der Ungelehrten berechnet — denn der Gelehrte kann wenig aus dem Buche lernen und das Ganze wird nur der Pfuscherei Thür und Thor öffnen. M. J. Löhr.

Repertorium der Phytochemie und der pharmaceutischen Botanik, für Studirende der Medicin und Pharmacie von Dr. J. B. Henkel, Docent in Tübingen, Leipzig, bei Otto Wigand. 1860.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Repertoriums setzte der Verfasser Kenntnisse der Botanik und Chemie voraus und so entspricht das Buch vollkommen; sowohl in wissenschaftlicher, wie in praktischer Hinsicht, seinem vorgesetzten Zwecke; indem dasselbe eine gedrängte, wissenschaftlich bezeichnende Uebersicht der Grundzüge der pharmaceutischen Botanik und Phytochemie mit den Ergebnissen der neueren Pflanzenanalysen giebt, wodurch diese Arbeit zum Studium, wie zu schnellem Nachschlagen ein recht gutes und brauchbares Werkchen geworden ist. Die Zusammenstellung ist mit Umsicht und Sachkenntniss durchgeführt, für die vorhandenen Familien sind die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Botanik benutzt, so dass das Buch seinem Zweck gemäss in einer kurzen Uebersicht bietet, was man sonst in voluminösen Handbüchern, oder zerstreut in den einzelnen Journalen aufsuchen muss. Die Eintheilung wie die Reihenfolge der Pflanzenfamilien sind nach

dem natürlichen System von Endlicher geordnet. Die 3 Abschnitte wie die wichtigsten Familien sind nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen beschrieben, bei den einzelnen Familien die dahin gehörenden Gewächse, welche officinelle oder gebräuchliche Theile liefern, mit den allgemeinen chemischen Bestandtheilen der Familien, wie der einzelnen Pflanzen und der davon abgeleiteten Stoffe angegeben.

Die Eintheilung enthält folgende Familien, deren Gewächse die officinellen Drogen etc. liefern oder liefern sollen. 1) Acotyledonen: Algae, Lichenes, Fungi, Filices und Lycopodiaceae. 2) Monocotyledonen: Gramineae, Cyperaceae, Melanthaceae, Liliaceae, Smiliaceae, Irideae, Orchideae, Scitamineae, Aroideae und Palmae. 3) Dicotyledonen: Coniferae, Piperaceae, Cupuliferae, Ulmaceae, Moreae, Artocarpeae, Urticaceae, Salicineae, Chenopodeae, Polygoneae, Laurineae, Daphnoideae, Aristolochieae, Valerianeae, Compositae, Lobeliaceae, Rubiaceae, Oleaceae, Strychnaeae, Apocynaeae, Asclepiadeae, Gentianeae, Labiatae, Convolvulaceae, Solaneae, Scrophularineae, Myrsineae, Primulaceae, Sapoteae, Styraceae, Ericaceae, Umbelliferae, Araliaceae, Menispermaceae, Myristiceae, Magnoliaceae, Ranunculaceae, Papaveraceae, Cruciferae, Cystineae, Bixaceae, Cucurbitaceae, Caryophyllaceae, Malvaceae, Tiliaceae, Dipterocarpeae, Ternstroemiaceae, Clusiaceae, Canellaceae, Aurantiaceae, Cedreleae, Malpighiaceae, Sapindaceae, Polygaleae, Illicineae, Rhamneae, Euphorbiaceae, Juglandae, Anacardiaceae, Burseraceae, Terebintaceae, Simarubeae, Diosmeae, Rutaceae, Zygophylleae, Lineae, Oxalideae, Myrtaceae, Granatae, Pomaceae, Rosaceae, Amygdaleae und Leguminosae.

Um die Bearbeitung des Werkchens näher kennen zu lernen, folgen hier einige Auszüge aus demselben mit einigen Bemerkungen.

Pag. 5. *Algae*. Zellige Wasserpflanzen, theils in süßem Wasser lebend, dann zuerst grün, theils im Meere, dann verschiedenen gefärbt: die Fortpflanzung geschieht durch Theilung oder durch Sporen. Die Südwasser-Algen bestehen nur aus schleimiger, gelatinöser Substanz: die Meer-Algen enthalten ausser dieser noch Salzverbindungen des Chlor, Brom und Jod mit Natrium und Magnesium etc. Die wesentlichsten vegetabilischen Bestandtheile der Algen sind Schleimstoffe, wie: Gelin, Fucin, Algenschleim (Carragin), Phycocerythrin, Phycokyan etc. Zuckerartige Stoffe, wie: Mannit, Phycit (Lamy), Cellulose, Pectin, Stärke, Gummi, eiweissartige Stoffe und Salze. Der Mannit entsteht nach Phipson als Gährungsproduct nach dem Aufhören der Lebensthätigkeit durch oxydirendes Ferment aus dem Algenschleim (Carragin). Das Carragin = $C^{12}H^{10}O^{10}$, nimmt 4 Atome Wasser auf und bildet damit, unter Abscheidung von 2 Atomen Sauerstoff, 1 Atom Mannit = $C^{12}H^{14}O^{12}$. Der Phycit Lamy's ist nur durch +1 Wasserstoff vom Mannit unterschieden und findet sich neben der Nhaltigen Phycinsäure besonders in *Protococcus vulgaris*. *Chondrus crispus* Lam. *Stackh.* liefert den *Fucus Carragheen*. Irändisches Perlmoos. *Eucheuma spinosum* Kützling. *Sphaerococcus lichnoides* Agd. wird in Ostindien wie das Carragheen verwendet und kommt bei uns zuweilen als *Fucus amylaceus* in Apotheken vor. *Ceramium fruticulosum* Rott. aus dem atlantischen Ocean bildet die Hauptmasse der *Fucus Helminthochorton*. *Erytrococcus fermentum* Kütz. bildet die Hefe, sie besteht nach Mulder aus Kohlenhydraten und Protein-Verbindungen. Auch liefern viele Algenarten die Varec- oder Kelp-Soda.

Pag. 17. Bei der Familie der Cyperaceen wäre es zu wün-

sehen, dass dieselbe bestimmter von den Gramineen abgegrenzt und charakterisirt worden; denn ohne den Zusatz: „Halme knotenlos, Blattscheiden geschlossen, nicht gespalten, Blatthäutchen (*ligula*) fehlt“ sind sie nicht zu unterscheiden.

Pag. 18. *Melanthaceae* (*Colchiaceae* DC). Pflanzen krautartig mit zwiebeligem oder knolligem Wurzelstock; Blüthen zwittrig oder durch Verkümmern vielhäusig; Perigon 6theilig, gefärbt; Staubgefäße 6, Staubbeutel nach aussen sich öffnend, Fruchtknoten frei, 3 getrennte, oder in einen verwachsen, mit eben so vielen Griffeln und Narben. Fruchtkapsel 3theilig; Embryo im fleischigen oder hornartigen Eiweiss. *Colchicum officinale* Lin. nennt der Verfasser diese Pflanze; aber wie bekannt, hat Linné die Pflanze *C. autumnale* benannt. Die Zwiebelknollen sind die *Radix Colchici*, der Samen *Semen Colchici* der Officinen; auch sollen nach Wittstein die frischen Blüthen sehr wirksam sein. Bestandtheile: *Colchicin*, ein wahrscheinlich basischer Stoff mit narkotischer Wirkung, ferner *Colchicein* (Oberländer), eine flüchtige Säure, gelber Farbstoff, Gallussäure, Stärke, Inulin etc. Die Zwiebelknollen von *Colchicum variegatum* sind die jetzt obsoleten *Hemodactyli*. *Veratrum album* L. *V. Lobelianum* Bomb. Der Wurzelstock beider ist die *Radix Hellebori albi* der Apotheken. Bestandtheile: Veratrin an Gallussäure gebunden, als saures Salz, eine flüchtige, der Sabadillsäure ähnliche Säure (Veratrumsäure) und nach Simon noch Jervin. *Schoenocaulon officinale* A. Grey. liefert der *Semen Sabadilli* der Apotheken. Bestandtheile: ein fettes Oel mit Sabadillsäure, saures, gallussaures Veratrin etc. Das Sabadillin scheint dem Verfasser, wie auch uns, noch ein problematischer Körper zu sein.

Pag. 21. *Smilaceae*. Die Familie enthält unter anderen die Gewächse mit ihrem Vaterlande angegeben, von welchen die verschiedenen Sorten der *Rad. Sarsaparillae* abstammen sollen.

Pag. 34. *Coniferae*. Hier giebt der Verfasser die Bäume an, von welchen das Terebinthöl und *Ol. templinum*, die verschiedenen Terebinthinsorten und *Balsamum Canadense* gewonnen werden.

Pag. 45. *Polygonaeae*. Bei dieser Familie verbreitet sich der Verfasser über Abstammung, Vaterland und Bestandtheile der Rhabarbersorten.

Pag. 57. *Rubiaceae*. Diese zerfallen in 3 Abtheilungen, a) *Stellatae*, sie enthalten aus diesen *Asperula odorata* und *Rubia tinctorum*; die chemischen Bestandtheile sind: Cumarin, Alizarin, Rubiacin, Rubianin und Rubian. b) *Coffeaceae*, bei diesen wird über die verschiedenen Kaffeesorten nach Abstammung und Vaterland, über die *Rad. Caimcae*, über die officinelle, die schwarze und die weisse Ipecacuanha-Wurzel etc. berichtet. c) *Cinchonaceae*. Der Verfasser hat hier die von Weddell beschriebenen China-Bäume, welche die verschiedenen China-Sorten liefern sollen, ihr Vaterland und ihre chemischen Bestandtheile angeführt.

Pag. 74. *Umbelliferae*. In dieser Familie sind die officinellen Pflanzen, die Abstammungen der davon erhaltenen Drogen mit den chemischen Bestandtheilen beschrieben.

Pag. 83. *Papaveraceae*. Der Verfasser verbreitet sich bei diesen über die Gewinnung des Opiums und dessen chemischen Bestandtheile; bei *Chelidonium majus* L. wird unter anderen das Chelidonin als nicht giftige und Chelerythrin als giftige Base etc. angegeben.

Pag. 87. Euphorbiaceae. Diese Familie enthält alles, was officinelle oder sonst gebräuchliche Stoffe liefert; deren Abstammungen und chemischen Bestandtheile.

Pag. 100. Anacardiaceae. Bäume und Sträucher mit harzigen Säften; Blätter wechselständig, einfach oder gefiedert, ohne Nebenblätter; Blüten meist getrennten Geschlechts, männliche und weibliche gewöhnlich nur mit einfacher Blütenhülle, Staubgefäße 3—5; Fruchtknoten meist oberständig, einfächerig, eineiig; Frucht pflaumenartig; Keim gekrümmt und eiweisslos. *Pistacia vera* L. liefert die Pistacien: *Pistacia lentiscus* L., hiervon stammt der Mastix ab. *Rhus Toxicodendron* L. ist der officinelle Giftsumach, die *Folia Rhois Toxicodendri* enthalten besonders im frischen Zustande einen scharfen ätzenden, aber noch nicht genau studirten Stoff. *Rhus coriaria* L. liefert den Sumach und *Rhus Cotinus* L. das ungarische Gelb-Fiset oder Fusib-Holz. — *Anacardium occidentale* L. Einheimisch in allen Tropenländern, die Früchte sind die westindischen Elephantenläuse, *Anacardia occidentalia*. — *Semecarpus Anacardium* L. In Ostindien einheimisch, liefert die ostindischen oder orientalischen Elephantenläuse, *Anacardia orientalia*. — Beide enthalten einen braunen, harzigen, scharfen Stoff, das Cardol, in eigenen Behältern der Schale; das Cardol der westindischen Elephantenlaus hat blasenziehende Wirkung, *Cardoleum vesicans*; das Cardol aus der ostindischen Elephantenlaus blut-röthende Wirkung, *Cardoleum-pruriens*.

Mit Absicht hat der Referent aus den Dicotyledonen diese kleine Familie angeführt, um hier einen Fall als Warnung zur Kenntniss zu bringen, wie heftig unter Umständen das Cardol wirken kann und zur Vorsicht auffordert.

Ein Freund des Referenten bereitete auf den Wunsch des Arztes das Cardol aus der gewöhnlich im Handel vorkommenden *Anacardia orientalis*. Die Wirkung des Präparats wollte derselbe erst selbst kennen lernen; mein Freund, wie auch ein junger Mann in der Apotheke, applicirten sich das fertige Cardol ungefähr Silbergroschen gross auf den muskulösen Theil des Unterarms und die Wirkung hatte folgenden Verlauf.

Bei dem jungen Manne erschienen nach einigen Tagen schmerzhafte Blasen und Pusteln, die aber in 8—10 Tagen wieder geheilt waren; meinem Freunde, der die Heilung dadurch beschleunigen wollte, dass er die wunde Stelle mit einer Decke von Collodium überzog, schwoll nach circa 8 Tagen der ganze Arm unverhältnissmässig auf, veränderte die Farbe und belegte sich mit sehr schmerzhaften, eiternden Pusteln und Geschwüren, unter Zutritt eines heftigen Wundfiebers und eines sehr schmerzhaften Juckens über den ganzen Körper; so dass der Arzt, welcher in diesem Zustande den Kranken und den Arm zuerst sah, eine sehr bedenkliche Miene machte.

Dieser bedenkliche Zustand mit den empfindlichsten Schmerzen und häufigen Fieberanfällen, hielt, trotz Anwendung aller Mittel, über drei Wochen an und später verbreiteten sich Pusteln und Geschwüre mit fortwährendem, empfindlichen Jucken über den ganzen Körper, so dass die vollständige Heilung erst nach 6 Wochen eintrat. Diese Aufopferung im Interesse der Wissenschaft hatte das Gute, dass der Arzt die gehörige Vorsicht bei dem Gebrauche des Cardols anwenden konnte; aber meinem armen Freunde wurde eine 6wöchentliche Krankheit mit den empfindlichsten Schmerzen zu Theil.

Pag. 110. Leguminosae. Diese zerfallen wieder in 3 Ab-

theilungen: a) *Papilionaceae*. Hier giebt der Verf. die Abstammungen und Bestandtheile etc. des *Balsamum peruvianum*, *Bals. toltutanum*, Indigo, *Tragacanth*, Kino etc. an. b) *Caesalpinee*. In dieser Abtheilung werden *Cortex Geoffroyae jamaicensis*, *Cortex Geoffroyae surinamensis*, *Fabae de Tonco*, *Balsam. Copaiva*, *Tamarinden* und die *Sennesblätter* abgehandelt. c) *Mimoseen*. Bei denselben werden *Gummi arabicum*, *Catechu* und *Cort. adstringens brasiliensis* etc. abgehandelt.

Pag. 118. Folgt eine Uebersicht der gebräuchlichsten vegetabilischen Rohstoffe, nach ihren physiologischen und therapeutischen Wirkungen. 1. Classe *Tonica*, 2. Cl. *Exaltantia*, 3. Cl. *Acria*, 4. Cl. *Narcotica*, 5. Cl. *Solventia* und 6. Cl. *Nutrientia*.

Pag. 124. Ist der Index der Familien beigegeben.

Dieses gewiss brauchbare Taschenbuch, in welches das vorstehende Referat eine Einsicht ermöglichen soll, kann mit Recht Jedem empfohlen werden, der über die Grundzüge dieser Wissenschaften zum Studium oder Examen eine Uebersicht erlangen will; ebenso wird auch der Arzt, wie der Apotheker, manches Belehrende und Wünschenswerthe in dem Werkchen zusammengetragen finden.

M. J. Löhr.

Einleitung in die Mineralquellenlehre. Ein Handbuch für Chemiker und Aerzte, von Dr. B. M. Lersch, Arzt zu Aachen. Zweiten Bandes dritter Theil. Zweite Hälfte des Mineralquellen-Lexikons. Neunte Lieferung. Schluss des Ganzen. Erlangen, Ferdinand Enke. 1860.

Das Schlussheft bringt noch ein Vorwort, welches eine Entschuldigung enthält, dass der Verfasser in seinem Werke sich nicht in den Grenzen gehalten, als er anfangs versprochen. Es sei nicht ausführbar gewesen, alle Mineralwässer der Erde zu besprechen, weil das Volum des Buches sich zu sehr habe ausdehnen müssen; indess seien mehr als 300 Kurorte, meist nach den neuesten Monographien, in Betracht gezogen. Der Verf. erwähnt seine mühevollen Umrechnung der Analysenresultate, um sie einem Schema anzupassen. Ich glaube kaum, dass er dadurch den Aerzten, für welche das Buch doch wesentlich bestimmt ist, einen Dienst erwiesen hat, denn in der Regel sollen diese ihr Urtheil über die Wirksamkeit der Quellen nach den zuerst veröffentlichten Analysen und denjenigen Resultaten begründen, welche die Brunnenärzte an den Quellen gezogen, und es wäre in diesem Falle wichtig gewesen, wenn der Verf. das Resultat der Analyse, auch die Aufstellung ihrer Urheber und daneben seine Umrechnung gestellt hätte. Wenn aber derselbe meint, dass die richtigste Aufstellung, die der Einzelstoffe gewesen sein würde, so kann ihm Recensent nicht beipflichten, denn das würde eine grosse Verwirrung gegeben haben, da wohl nur sehr wenige Aerzte geneigt und auch im Stande sein möchten, die richtigen Combinationen der Salzverbindungen zu machen, die beschäftigten Praktiker auch keine Zeit dazu finden, die Aerzte aber überhaupt mehr auf die Resultate der gediegeneren Badeärzte bei ihren Kranken sehen, als sich um den chemischen Gehalt der Quellen zu bekümmern, worüber man an den Heilquellen selbst Erfahrungen einzusammeln Gelegenheit findet.

Wären nun die Aerzte nicht gewohnt, die chemischen Be-